Kleine Zeitung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **40 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zum Bezuge wärmstens zu empfehlen. Der Preis beträgt 12 Kronen (C. S. R.) und ist durch die Geschäftsstelle des Färbervereines für Reichenberg und Umgebung, Roseggerstr. 2, Reichenberg, C. S. R. zu beziehen.

KLEINE ZEITUNG

Zum 200. Geburtstag des Erfinders der Spinnmaschine. Am 23. Dezember des Jahres 1732 wurde in Preston, in der Grafschaft Lancashire Richard Arkwrigth geboren. In seinen jungen Jahren erlernte er das Coiffeur-Handwerk, befaßte sich aber daneben mit Basteleien verschiedener Art. Als deren Ergebnis resultierte im Jahre 1768 die erste brauchbare Spinnmaschine, die den Namen Arkwrigth unsterblich machte und für Lancashire den Beginn eines beispiellosen industriellen Aufstieges bedeutete. Die neue Maschine wurde durch Wasser angetrieben und von ihrem Erfinder „Watermaschine" genannt. Sie verfeinerte das Vorgespinst durch Streckwalzen, zwirnte das Garn und wickelte es auf Spulen. Das war im Jahre 1769. Gegen Ende des 18. Jahrh. beschäftigten die englischen Spinnereien, Webereien und Baumwoll-Druckereien bereits 100,000 Frauen und 80,000 Kinder. Die Männer wurden nicht gezählt, weil man vor allem billige Arbeitskräfte haben wollte. Richard Arkwrigth starb im Jahre 1792. Seine Erfindung und deren Ausbeutung hatten ihm ein Vermögen von einer halben Million engl. Pfund oder rund 12½ Millionen Franken eingetragen. — Heute zählt man in Lancashire rund 57,000,000 Spindeln, 800,000 Webstühle und über 505,000 Baumwollarbeiter. Etliche Millionen Spindeln und einige 10,000 Webstühle stehen still; über 65,000 Textilarbeiter sind vollständig arbeitslos, und ebensoviele nur teilweise beschäftigt. Und während noch vor 20 Jahren England 1979 Millionen Pfund Baumwollgarne ausführte, waren es im Jahre 1930 nur noch 1031 Mill. Pfund.

Zum 50. Todestag von Caspar Honegger. Am 7. Januar 1883 starb in Rüti (Zch.) Joh. Caspar Honegger, der Erfinder des nach ihm benannten Honegger-Webstuhles. Bei Anlaß der 50. Wiederkehr seines Todestages, der damals die Gemeinden Rüti (Zch.), Siebnen (Schwyz) und Kottern (Bayern) in große und tiefe Trauer versetzte, sei kurz auf das Lebenswerk dieses Mannes hingewiesen.

Caspar Honegger wurde im Jahre 1804 in Rüti geboren. Sein Vater — früher ein „armseliges Knechtlein" — hatte sich durch einen Hausierhandel ein kleines Handelsgeschäft in Tuchwaren und Spezereien erschaffen. Später befaßte er sich auch mit der Baumwollspinnerei, in welcher der junge Caspar Honegger schon als 10jähriger Knabe seine ersten „Batzen" verdiente. In einer überaus harten Jugendzeit, die er später selbst als freudlos bezeichnete, lernte und arbeitete Caspar Honegger, trotz geschwächter Gesundheit, fast Tag und Nacht. So eignete er sich einen unermüdlichen Schaffensgeist und einen unbeugsamen Willen an. Schon mit 23 Jahren übernahm er die inzwischen zur „Fabrik" gewordene Baumwollspinnerei auf eigene Rechnung. Später wurde er Bauer, Wirt und Ziegelbrenner, befaßte sich daneben aber gleichwohl ständig auch mit der Förderung der seinem Bruder überlassenen Baumwollspinnerei. Als er dann in den 30er Jahren von der gewaltigen Ausdehnung der mechanischen Baumwollweberei in England hörte und fast gleichzeitig eine Abordnung der Gemeinde Siebnen (Schwyz) als Bittsteller bei ihm vorsprach, um den ständigen Ueberschwemmungen und Verheerungen eines wilden Bergbaches zu wehren, erkannte er die Vorteile, die sich ihm bei der Errichtung einer mechanischen Baumwollweberei bieten würden. Er entsprach jenem Bittgesuch, kanalisierte die wilde Wäggitaler-Aa und errichtete im Jahre 1834 in Siebnen eine mechanische Baumwollweberei. Die hiefür aus England bezogenen 50 Webstühle stellte er selbst auf, setzte sie in Betrieb und lernte seine Arbeiter an, obgleich er bisher noch keinen mechanischen Webstuhl gesehen hatte! Bei dieser Tätigkeit hatte er bald erkannt, daß die englischen Webstühle viele Nachteile und Unvollkommenheiten aufwiesen. Und nun reifte in ihm — wohl unbewußt — der Entschluß, der seinen Namen später in aller Welt bekannt machte. — Er wollte einen neuen, bessern Webstuhl bauen. Im Jahre 1840 sah er sich, nach jahrelanger harter und mühsamer Arbeit, am Ziele seiner Wünsche. Der erste Honegger-Stuhl war gebaut. Rastlos machte er sich an die weitere Ausnützung seiner Konstruktion. Er errichtete neben seiner mechanischen Weberei eine kleine mechanische Werkstätte für den Bau von Webstühlen, die zur Vergrößerung der eigenen Weberei dienten. Bald hörte man dann in Handelskreisen, daß die Stoffe von Honegger wesentlich besser seien, als die auf englischen Stühlen angefertigten, worauf Caspar Honegger den ersten Auftrag zur Lieferung von 350 Webstühlen von einem Glarner Handelshaus erhielt. — Der Sonderbundskrieg brachte ihm dann allerlei Anfechtungen, so daß er sich entschloß, seine mechanischen Werkstätten nach Rüti zu verlegen. Dort entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahrzehnte der ursprünglich kleine Betrieb zur bedeutenden und weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannten Maschinenfabrik, aus welcher später auch der erste mechanische Honegger-Seidenwebstuhl hervorging. Von den weiteren Unternehmungen Caspar Honeggers sei ferner noch die Errichtung der bedeutenden Spinnerei in Kottern-Kempten (Bayern) im Jahre 1846 erwähnt, die er im Jahre 1873 an eine Aktiengesellschaft abtrat. —

Als erfolgreicher Industrieller und Unternehmer achtete Caspar Honegger, der in seinen jungen Jahren selbst als Arbeiter an den Maschinen gestanden hatte, alle seine Arbeiter auch als Menschen. Leider mangelt uns der Platz, ihn auch als Mensch eingehend zu schildern. Wir möchten indessen nicht unerwähnt lassen, daß er von allen seinen Arbeitern als wohlmeinender Vater geachtet wurde, daß er jederzeit darauf bedacht war, die Lage der Arbeiter zu heben und zu fördern, daß er während seiner ganzen Unternehmertätigkeit von 47 Jahren sämtlichen Arbeitern aller seiner Fabriken jedes Jahr eine Neujahrsgabe auszahlen ließ, und daß während dieser langen Zeit in keinem seiner Betriebe je ein Arbeitskonflikt zum Ausbruch kam. Eingedenk seiner eigenen bescheidenen Schulbildung errichtete Caspar Honegger Schulen für die Kinder der Arbeiter, schuf Kranken- und Pensionskassen und war stets darauf bedacht, das Wohl seiner Arbeiter zu fördern. — Daher sei seiner heute ehrend gedacht. -t-d.

Von der Haltbarkeit der Naturseide. Das italienische Taucherschiff „Artiglio" hat die Goldladung des vor zehn Jahren gesunkenen Schiffes „Egypt" gehoben und die Presse wußte über diese großartige Leistung mancherlei zu berichten. Die Mannschaft hat jedoch dem Schiffsrumpf nicht nur Gold, sondern auch Seide entnommen, und zwar ein Stück gefärbten Krepp Charmeuse aus Naturseide. Die Tatsache, daß der Stoff, der zehn Jahre auf dem Meeresgrund gelegen hat, völlig unbeschädigt ist, an Widerstandsfähigkeit, Griff und Glanz nichts eingebüßt und nur in der Farbe etwas gelitten hat, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Sie ist ein Beweis mehr für die unbegrenzte Haltbarkeit der Naturseide.

Zum neuen Jahre

entbieten wir allen unsern Abonnenten und Inserenten, unsern treuen und bewährten Mitarbeitern im In- und Ausland, ferner den Mitgliedern des „Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie" und denjenigen der „Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil"

die besten Glückwünsche!

Wir hoffen zuversichtlich, daß das neue Jahr die Menschheit von dem furchtbaren Druck des herrschenden Wirtschaftskrieges befreien und endlich dem für die ganze Welt so notwendigen Frieden entgegenführen werde.

Verlag und Schriftleitung
der „Mitteilungen über Textil-Industrie".